

Depressionen

Frau V.Z., geb. 28.08.1949
Konsultation vom 12.11.1980

Seit 1 ½ Jahren leide sie nun wieder unter ihren Depressionen, die insgesamt aber schon 9 Jahre bestünden.

Im Juli 1971 erfolgte die erste Geburt, ein Mädchen. Nach der Geburt fastete sie 1 ½ Monate lang, da ihr Gewicht viel zu hoch war und speziell in der Gravidität so zugenommen hatte. Und da begannen dann Selbstmordgedanken. ½ Jahr psychiatrischer Behandlung durch den Chefarzt einer Klinik besserten.

März 1973 2. Geburt, ein Junge. Schon in der Schwangerschaft war es ihr nicht extra wohl. Nach der Geburt waren die Depressionen wieder da. Nun waren es böse Gedanken gegen ihren Mann, nicht Suizidgedanken. Solche Gedanken waren z.B.: „Hoffentlich stirbt er bald.“ Wieder psychiatrische Behandlung beim selben Arzt wie früher. Nach ¾ Jahren der Behandlung wieder besser.

Neuer Rückfall vor nunmehr 1 ½ Jahren, nach einem Sommerurlaub auf Oberiberg im Kt. Schwyz. Nun wieder so böse negative Gedanken, vor allem um die Kinder. Angst, sie könnte Kinder umbringen. Angst vor sich selbst.

Wieder Behandlung durch denselben Psychiater, aber in den ganzen 1 ½ Jahren keine Besserung mehr. Sie bekommt Lexotanil, Laroxyl und Saroten. Nun habe ihr jemand geraten, sich an mich zu wenden.

Sie hat Suizidgedanken.

Ich notiere hier, dass sie recht klein und obes ist, hauptsächlich die Gesäßregion ist sehr dick. Ferner fallen mir die weiten Pupillen auf.

Inzwischen erzählt sie weiter: Am 13.03.1971 hatte sie geheiratet. „Wir mussten heiraten.“ Anfangs der Gravidität arbeitete sie noch in einem Geschäft. Schon da hatte sie einen Nervenzusammenbruch, und zwar wegen der neuen Vorgesetzten, die sie da bekommen hatte. Diese Chefin saß lieber die ganze Zeit beim Kaffee und hatte gern, wenn man ihr hofierte. Die Patientin hatte täglich Streit mit ihr.

Auch die erste Geburt war schwer, es musste eingeleitet werden, am Donnerstag trat sie ins Spital ein, und die Geburt erfolgte erste am Dienstag drauf.

Vor der Gravidität wog sie 52 kg, 60 nach der Gravidität. In der Gravidität hatte sie 20 kg zugenommen!

Auch in der 2. Schwangerschaft nahm sie so zu.

Die Medikamente von Dr. B., dem Psychiater hätten das Gewicht auch so hinaufgetrieben.

Teilweise gehe es ihr wieder ganz ordentlich, aber dann wieder ganz schlecht.

Damals beim Nervenzusammenbruch musste sie 8 Tage zu Bett. Am ersten Tag hatte sie vor dem Bett eine Ohnmacht.

Weil sie täglich Streit mit der Chefin hatte, hatte sie morgens vor dem zur-Arbeit-Gehen stets „einen Klotz“, eine Angst in sich und weinte täglich. Wenn man sich nach ihren Umständen erkundigte, weinte sie sogleich los. Und vorher schien sie doch immer so fröhlich, freundlich lächelnd.

Auch jetzt habe sie morgens beim Aufstehen Angst vor den dummen Gedanken, sie würde lieber liegen bleiben und schlafen, dann kämen diese Gedanken nicht. Diese Angst morgens treibt auch zum Stuhlgang.

In der Gravidität musste sie die ersten 3 Monate im Geschäft öfters erbrechen. Das leichte Weinen sei bei ihnen in der Familie, der Vater habe es auch. Sie sei auch schon immer recht sensibel gewesen.

Sie, also sie selbst, Mann und Kinder würden nun bei den Schwiegereltern wohnen. Aber es gehe sehr gut, das sei kein Grund zu Kummer.

Sie sei fast der glücklichste Mensch gewesen, bis das kam, - sie bekommt dabei Tränen. Nur das zu hohe Körpergewicht störte sie, sonst nichts.

Ich forsche, warum denn in Oberiberg die Depressionen wieder begonnen hätten.

Sie erzählt, im Postauto seien plötzlich wieder so dumme Gedanken gekommen.

Man hatte zum 8. Geburtstag der Tochter eine Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee unternommen. Da saß ein unheimlich aussehender Mann neben ihnen, der die Kinder alleweil so merkwürdig anschaute. Da hätte sie so bei sich gedacht: "So einer bringt Kinder um". Jetzt hätte sie Schuldgefühle gegen diesen Mann. „Bin ich ungerecht gegen ihn gewesen?“ Sind deshalb seine Gedanken auf mich gekommen?“ So begann es dort. Dazu habe man in Oberiberg auch oft an der Sonne gelegen, ob auch das nicht gut war?

Ein andermal föhnte sie ihr Haar, der Junge sang im Schopf draußen. Da kam der Gedanke über sie: „Mein Gott, wenn ich ihn umbrächte!“

Oder wenn sie die Kinder so schön schlafen sieht, dann kämen auch solche bösen Gedanken.

Mutters Mutter hatte auch einmal einen Nervenzusammenbruch. Nach Überarbeitung. Sie verbrachte dann 4 Monate in einer Anstalt.

Vater der Patientin „studierte“ viel, d.h. grüblerisch veranlagt, weint auch rasch, und sei auch sehr sensibel. Er lebt, ist 62jährig und pensioniert wegen eines Bandscheibenschadens. Er arbeitete bei der Bahn, hatte dort viel Ärger. Er habe jetzt mit Laufen immer mehr Mühe. Der linke Arm sei dünner, das linke Bein beginnt nun auch. Er habe nun eine Badekur in Valens vor.

Mutter legt auch noch, ist 55jährig, hat dasselbe Übergewicht wie die Patientin. Sie hatte mal Gallensteine. Und ein Myom, das operiert werden sollte.

Damals nach der 1. Geburt wollte sie ja nicht Suizid begehen, sie hatte nur immer diese quälenden Gedanken davon.

Ich notiere hier weiter, was mir äußerlich auffällt. Sie schaut mich mit weit aufgerissenen, ängstlichen Augen an. Die Augenbrauen sind wegrasiert (?). Sie ist blond, hat blaue Augen. Mitten auf der Stirn sitzt eine flache, braune Warze, die schon immer da gewesen sei. Und wie gesagt obes und klein von Wuchs.

Abends nehme sie nach Dr. B's Rat jeweils Saroten, sonst habe sie so viele Träume. Gestern vor der Visite bei mir nahm sie nun kein Saroten. Daher träumte sie heute Nacht von einer Arztvisite und von ihrer Tante. Der Schlaf war unruhig.

Das Erbrechen in der 2. Schwangerschaft erfolgte immer morgens nüchtern beim Aufstehen. Einmal aß sie ein halbes Mittagessen, das musste sie erbrechen, aber nachher konnte sie weiteressen. Ab Mitte Gravidität II hatte sie so Schweißausbrüche, trotz Winterzeit. Der Hausarzt gab ihr Medikamente dagegen. Kam so ein Schweißausbruch, hätte sie am liebsten alles abgeworfen.

Mit dem Jungen musste sie vom Arzt aus im 1. Jahr Turnübungen machen, da er so steif war und Zuckungen hatte. Das sei von den Medikamenten gekommen, die sie in der Schwangerschaft einnehmen musste. Sie mache sich deshalb Vorwürfe, sie wäre gescheiter nicht zum Arzt gegangen.

Das Töchterchen war erst 20 Monate alt, als der Junge zur Welt kam: „Das war schon ein Stress für mich, aber nicht so arg!“

Noch zur Familienanamnese nachtragend sagt sie, sie habe auch einen Bruder, der sei gesund.

Appetit normal, Durst auch.

Ich frage nach Nahrungsmittelgelüsten. Sie nennt Süßes, Schokolade.

Und Abneigungen: Sauerkäse, Fenchel, Blutwurst. Wenn sie letztere wärme, graue es ihr schon richtig.

Auch Abneigung gegen Fett.

Sie sei recht verfroren. Sie habe gern warm, in der Stube z.B. 25 Grad.

Jetzt in der Konsultation sind Hände und Füße kalt.

Sonne erträgt sie gut, sie liege noch ganz gern in der Sonne.

Zunge o.B.

Sie neige zu Verstopfung, nehme dagegen täglich Weizenkleie und morgens eine besondere Art Müsli.

Die P.A.: Keuchhusten und Masern gehabt, sonst nichts.

Nie Hautausschläge.

Gehen und Sprechen beizeiten.

Sie habe Angst vor Messern. Als sie mal ein spitzes Messer sah, begann das. Sie habe Angst, sie könnte sich damit die Schlagadern aufschneiden. Überhaupt habe sie Angst vor spitzen Gegenständen.

Als sie solche Abneigungen und böse Gedanken gegen den Gatten hatte, kam ihr bei Umarmungen, wenn sie seine Carotiden pulsieren fühlte, der Gedanke: „Wenn ich sie ihm nicht durchschnitte.“ Oder letzte Woche, beim Wäsche plätten. Der Junge war in der Nähe. „Wenn ich ihn nun mit dem Plätteisen erschlagen würde?“ Stets solche bösen Gedanken.

Ich frage nach dem Kentschen Interrogatorium nun etwas weiter:

Mond macht nichts.

Letzten Sonntag hatte sie die Regel. Am Samstag war man auf dem Acker, um den Kohl zu ernten. Man arbeitete mit einem Messer in der Hand. Da lief es ihr heiß und kalt über den Rücken – wieder wegen solcher Gedanken. Sie fragt sich, ob das am Samstag nun so war, weil die Regel gerade bevorstand.

Das Wetter spielt auch keine Rolle, ob schön oder wüst.

Blitz habe sie ungern, da habe sie Angst. Aber als junges Kind wohnten sie in einem Haus nahe dem Wald. Einmal war ein starkes Gewitter. Der Vater war nicht zuhause. Alle saßen angezogen in der Stube. Da schlug eine Tanne ganz nah beim Haus. Seit da habe sie so Angst bei Blitz.

Wenn nachts ein Gewitter komme, krieche sie zum Mann ins Bett, auch der Junge. Nebel, Regen, Schnee? Lieber schönes Wetter, dann könne man hinaus ins Freie. In der Wohnung studiere man eben mehr, durch Ausgehen werde man abgelenkt.

Früher wäre sie gern im Haus gesessen und hätte gehäkelt.

Langes Stehen macht ihr nichts.

Vor 4 Wochen machte sie eine Car-Reise ins Südtirol mit. Abends ging man nie früh zu Bett. Dann fuhr man aufs Sellajoch (2500 m.ü.M.) und nachher abwärts. Da wurde es ihr schlecht, sie bekam fast eine Ohnmacht, zitterte und war blass. Zurückliegend ging es etwas besser. Man brachte sie aber ins Krankenhaus in Innsbruck, wo sie eine Calcium-Spritze bekam. Nachher ging es wieder.

Lange Sitzen macht nichts.

Essen langsam.

Gehen rasch.

Arbeit rasch.

Im Schlaf am liebsten Rechtslage. Den Kopf nicht hoch, ein hartes Bett, Fenster immer offen.

Bei Föhn kein guter Schlaf.

Sie hat einen Gürtel um den Leib. Er stört sie nicht. Auch der Kragen stört sie nicht.

Verletzungen heilen rasch, bluten nicht auffallend lange, Nasenbluten nie.

Wolle juckt, auch Mann und Kinder.

Kinder soweit gesund.

Sie habe eine Polio-Impfung bekommen, welche sie gut ertrug.

Keine weiteren Warzen.

An den Nägeln keine Halbmonde.

Ganz kalte, trockene Hände.

Gestern hatte sie den Feueranzünder des Gatten in der Hand, sofort kam der Gedanke: „Wenn ich jetzt das Haus in Brand setzen würde!“ Bei diesem Gedanken wurde es ihr wieder ganz heiß.

„In mir drin ist ein Teufel.“ Wie sie das sagt, lacht sie zwar. Morgens vor dem Aufstehen habe sie immer Angst. „Jetzt kommt wieder ein Tag.“

Sie müsse sich zu allem zwingen.

Abends sei es stets besser, wenn der Mann zuhause sei. Wenn er nicht zuhause sei, sei es nicht so gut, dann hätte sie immer solch dumme Gedanken.

Schlechteste Jahreszeit?

Sonst nie reisekrank gewesen.

Appetit abends am besten. Morgens nicht so groß. Morgens ein Butterbrot zu essen, wäre ihr unmöglich. Sie habe lieber ihr Müsli.

Fasten egal.

Viel essen aggraviere sie, sie müsse dann sogleich auf die Toilette.

In der Nacht isst sie nichts.

Zwischenappetit hat sie keinen.

Brot erträgt sie schon, Butter auch.

Käse will sie nur milde, ja keine übel riechenden.

Obst hat sie gerne, Äpfel, Birnen, aber nur, solange sie hart sind.

Rauch macht ihr nichts.

Fleisch: kein Verlangen danach.
Fisch gern, aber ihr Gatte mag Fisch gar nicht.
Kartoffeln und Teigwaren meidet sie, weil das dick mache.
Eier? Weiche Eier unmöglich, so schleimiges Zeug.
Salat? Gern.
Gemüse? Gern.
Kohlarten habe sie nicht so gern, aber Bohnen wiederum sehr.
Erbsen gern. Sauerkraut: Solange ganz heiß, gern.
Zwiebeln egal.
Eis? Egal. Sie lacht, wie sie das sagt.
Milch? Warme unmöglich.
Kaffee ungern.
Tee ungern, den trinke man nur, wenn man krank sei.
Bier, Wein, andere Alkohole: nichts Besonderes.
Salz egal.
Pfeffer? Sie koche nicht scharf.
Senf, Bitteres, Saures, Zucker: von nichts abusiv.
In der 1. Schwangerschaft hatte sie sehr Verlangen nach rohen gelben Rüben.

Menarche? Erinnert sich nicht mehr, wann sie war.
Menses regelmäßig. 3 Tage vorher Kreuzschmerzen unten. Als ledig Frau viel
Menseskrämpfe, bis die Regel floss.
Gemüt und Menses, o.B.
Sie hat keinen Appendix mehr, und wurde unterbunden.

Zu Bett geht man um 10 Uhr, mit einem Saroten. Dann könne sie bis am Morgen
prima schlafen. Der Wecker weckt sie. Da sei sie aber noch unausgeschlafen.
Früher hätte sie im Schlaf mit den Zähnen geknirscht.
Vor 6 Wochen hätte sie einen schrecklichen Traum gehabt: Ein Mann wollte sie
erschließen. Derselbe war in einen schwarzen Lederanzug gekleidet, besaß einen
großen Töff und hielt eine Pistole vor sich. Erwachte nass in Schweiß.
Früher machte sie immer ein Mittagsschlafen, das wohl tat.
Liege sie jetzt etwas ab, könne sie nicht mehr schlafen, sofort kämen eben dumme
Gedanken. Könne sie einmal schlafen, sei es ihr dann nach dem Aufwachen komisch
zu Mute, da komme ihr Suizid in den Sinn.
Als Kind und auch später noch habe sie am Silvesterabend alleweil geweint, und
beim Neujahreswünschen am Neujahrestag auch. Sie habe direkt Angst auf diese
Tage hin.
Vater kam mal alkoholisiert nachhause und warf der Mutter etwas vor, die ja ganz
unschuldig war. Patientin weinte.
Solches kam aber nur selten vor.

Ich frage, wie sie Menschenmengen ertrage. Als Verlobte war man einmal an einem
Fest in einem Festzelt. Da kam ein Sturm, alles stürzte dem Ausgang zu. Seit da
liebe sie so was nicht mehr, nicht mal in einem Saal an einem Fest nehme sie teil.

Und Alleinsein? Da käme sofort die Angst „Wenn ich jetzt so was Dummes mache?“
Hingegen Warten in einem Laden, das mache gar nichts.

Besuch egal.

Eifersucht? Schon zeitweise. Freitag geht ihr Mann aus, an die
Feuerwehrezusammenkunft, und kommt erst gegen Morgen heim. Da war sie auch
schon voller Verdacht mal.

Ängste? Vor Dunkelheit. Immer schon. Heute noch sogar.

Und vor Spinnen, Blindschleichen, Schlangen grause es ihr, sogar wenn die
Schlangen nur im Fernsehen gezeigt werden.

Lärm macht ihr nichts.

Musik hat sie gern. Aber schwere und traurige Musik im jetzigen Zustand nicht.

Wie sie Widerspruch ertrage? Wenn er vom Mann komme, weine sie.

Sie selbst neigt nicht zum Widersprechen.

Wie sie auf Beleidigungen reagiere? Das kam damals Im Geschäft einmal vor. Sie
stand da und hatte im Moment gerade nichts zu tun, da kanzelte sie jemand vor allen
Leuten ab, was sie so faul dastehe. Sie war platt, konnte nichts sagen, aber zuhause
weinte sie dann. Ich frage sie, ob sie die betreffende Person dann heute schneide.

Nein, sie grüße sie auch, als wenn nie etwas gewesen wäre.

Keine Kopfunfälle.

Der Psychiater machte mal die Bemerkung: „Wenn ihre Kinder dann einst ausziehen,
kommen die Depressionen wieder.“ Und ein andermal sagte er: „Das kommt immer
wieder.“ Sie sehen, wie ungeschickt auch ein ausgebildeter Psychiater reden kann,
- wie sehr man als Arzt aufpassen muss auf seine Worte. So etwas nimmt ja
manchen Patienten total den Mut.

Ich fing die Kur nun mit Q-Potenzen an. An welches Mittel denken Sie?

Nach 2 Flaschen des Mittels, also total ca. 25 Dosen, keine wesentliche Besserung. Warum Q-Potenzen? Weil ich ab sofort die Allopathika absetzte.

Nach diesen 2 Flaschen folgendes Zustandsbild:

Lese sie etwas von Suizid, verfolge der Gedanke sie nachher wieder dauernd.

Letztthin sah sie einen Film, in dem eine Frau ohne Kopf vorkam.

Sofort wieder der Gedanke: „Wenn ich so was anrichten würde?“

Appetit nun kleiner, also doch ein Effekt vom Mittel?

Sie erleide rein nichts. Wenn die Kinder streiten, herrschte sie sie an. Dann komme aber sofort wieder die Idee: „Hab ich sie nicht mehr gern?“ Immer sofort diese negativen Ideen.

Und nun erzählt sie noch, dass sie schon vor der Gravidität I eine Zeit lang Angst hatte vor einem Herzinfarkt. Sie hatte Schmerzen am Herzen. Es war zurzeit, als sie in ihrer Stellung mit der Vorgesetzten die Schwierigkeiten hatte. Und ferner hatte ihr Vater da gerade einen Herzinfarkt. Jeden Morgen vor dem Gang ins Geschäft fühlte sie große Beengung, einen Druck auf ihr. Dieser Druck war auch da, wenn sie alleine war, keine Ablenkung herum. Der Hausarzt gab ihr dagegen Medikamente, er röntgte auch den Thorax. Als dann der Nervenzusammenbruch kam (s. vorn), sagte er: „Die Medikamente sind zu stark gewesen“ und gab dann andere. Ferner hatte sie gerade zu Beginn der Gravidität Nackenschmerzen, die mit einer Injektion beseitigt wurden. Sie hatte dann die ganze Gravidität durch Angst, es könnte ein abnormales Kind geben. Die Gravidität an sich war eine große Freude.

Und weiter sagt sie, ihr Vater habe vor ½ Jahr einen Suizidversuch unternommen, indem er sich im Alkoholrausch einen Schnitt an der Kehle beibrachte. Das komme ihr jetzt auch immer wieder in den Sinn. „Tue ich es mir und den Kindern auch an?“ Vor der Autofahrprüfung kein Schlaf und kein Stuhlgang mehr. Eben immer Angst: „Ich könnte mal durchdrehen von diesen Gedanken und dann würde ich wohl schon töten!“ „Wenn ich nicht durchdrehe, tue ich es kaum.“

Habe stets alles schwer genommen.

Hat sich nun bei ihrem Psychiater abgemeldet, sie gehe nun zu mir.

Ach ei einem Heilpraktiker, wo sie angefangen hatte, hat sie nun abgesagt.

Was gab ich nun?